

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

24.4.1842 (No. 111)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 R. 30 Kr. und 4 R. 15 Kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einschreibungsgebühr.  
Die gedruckte Preiszettel oder deren Raum 4 Kr.  
Briefe und Gelber franko.

Nr. 111.

Sonntag, den 24. April

1842.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 16. April. Die Sendung des kais. französischen Bevollmächtigten, Hrn. Pagueot, ist hier so weit beendigt, daß derselbe in den nächsten Tagen seine Reise in gleichem Auftrage nach Berlin und Petersburg fortzusetzen Anstalten trifft. Wie man hört, ist das Ergebnis der von Herrn Pagueot mit dem hiesigen Kabinet gepflogenen Verhandlungen: das Einverständnis, vorerst neue Versuche zu machen, die dem Plane einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien, ältesten Sohn des Don Carlos, entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Die wesentlichsten derselben sind bekanntlich die Abneigung Englands, dann die von Frankreich als notwendige Vorbedingung geforderte feierliche Verzichtleistung des Prätendenten Don Carlos auf seine Thronansprüche, wogegen sich dieser bisher mit aller Entschiedenheit gestäubt hat. Sollten auch diese Versuche sich vergeblich erweisen, so dürfte der 19jährige Erbprinz von Neapel unter denjenigen in erster Reihe stehen, zu deren Gunsten sich dann jene Mächte aussprechen würden, die jetzt ausschließlich für den Prinzen von Asturien stimmen. — Der kommandirende General in Oesterreich, Feldzeugmeister Freiherr von Wimpffen, hat einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, während dessen der kürzlich hierher zurückgekehrte Feldmarschalllieutenant, Prinz von Wassa, dieses Kommando interimistisch übernommen hat.

**Preußen.** Berlin, 19. April. (Korresp.) In dem Zustande der Krankheit Sr. Maj. des Grafen von Nassau sind in den letzten Tagen beunruhigende Symptome vorgekommen und bereits gestern Morgen fand man sich veranlaßt, auf telegraphischem Wege darüber nach dem Haag zu berichten und den Prinzen Friedrich, zweiten Sohn Sr. Maj. des Grafen von Nassau, aufzufordern, sich schleunigst hierher zu begeben. Uebrigens sieht der hohe Kranke außer seiner Gemahlin, dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Albrecht nur sehr wenige Personen. Außer seinem Leibbarzten, dem geheimen Medizinalrath Dieffenbach sind auch schon zwei andere berühmte Aerzte unserer Hauptstadt zu Rathe gezogen worden. Brust und Magen scheinen von der Krankheit besonders angegriffen und dem hohen Patienten viele Leiden zu bereiten. — Sr. Maj. der König sind gestern Nachmittag gegen 1/6 Uhr in Begleitung der Prinzen Karl und Albrecht, der Generale Graf Dohna, v. Meyber u. s. w. auf der Potsdamer Eisenbahn hier angelangt. Der schon erwähnten Feier des sechsten Kürassierregiments in Brandenburg hatten außer den allerhöchsten Herrschaften und der von hier aus dahin abgegangenen Generalität auch der in Brandenburg als Domherr des dasigen Hochstiftes residirende General der Infanterie, v. Jagow, der kommandirende General des III. Armeekorps, Generalleutnant v. Weprich, der Generalleutnant und Kommandant von Breslau, v. Zollkoffer, und der Generalleutnant v. Quadt, dieser als Kommandeur der 6ten Division, jener als ehemaliger Kommandeur des betreffenden Kürassierregiments; ferner der Generalmajor Lieben von Henning, als Brigadier der 1ten Kavalleriebrigade, und endlich auch der der hiesigen russischen Gesandtschaft für die Militärangelegenheiten beigegebene Generalleutnant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, beigewohnt. Nach dem Gottesdienste und der Parade, bei welcher Sr. Maj. mit deutlicher Stimme eine, alle Anwesende ergreifende, Anrede an das Offizierkorps hielt, gab Allerhöchstdieselbe in dem Lokale der dasigen Ressource eine große Mittagstafel, worauf Sie mit den Prinzen nach Potsdam zurückkehrten. Aus der an diesem Tag ausgegebenen Geschichte dieses Regiments geht hervor, daß es im Jahr 1807 bald nach dem tiltschen Frieden aus den Ueberresten des Regiments Gendarmen und mehrerer Kürassierregimenter errichtet worden ist und bei dem Befreiungskampfe einen ehrenvollen Antheil an den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, Kulm, Leipzig, Laon und vor Paris bekommen hat. — Die noch bis in den letzten Tagen bis zur Wahrscheinlichkeit gesteigerte Vermuthung, daß der Minister des Innern und der Polizei, Hr. v. Rodow, als Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M. abgehen würde, macht seit gestern der Nachricht Raum, daß Sr. Maj. eine anderweitige Veränderung in der Stellung dieses hohen Staatsbeamten beschlossen hat.

Berlin, 16. April. Der geh. Oberregierungsath Streckfuß, bekanntlich zum Vorstände des hiesigen Vereins zur Beförderung des kölner Dombaus gehörig, hat den Vorsteher der Gesellschaft der Freunde, eines fast nur aus Juden bestehenden Wohlthätigkeitsvereins, in einem sehr freundlichen Schreiben eingeladen, mit den Mitgliedern an Beförderung dieses deutschen Nationaldenkmals Theil zu nehmen, und es anheimgestellt, auch außerhalb dieser Gesellschaft, etwa durch die Judenältesten, hierbei thätig zu werden, und gleichzeitig erinnert, daß es jetzt, wo wiederum von jüdischer Nationalität die Rede, an der Zeit sey, durch die That zu beweisen, daß in den Juden nur deutsche Gesinnung lebe. Auch wird der Magistrat zur Beförderung des großartigen Unternehmens Subskriptionen in die Häuser senden. (L. A. Z.)

Aus Preußen, 13. April. Die 14 Gymnasien und Progymnasien der Provinz Preußen waren im Winter 1840/41 zusammen von 3220 Schülern

befucht. Auf den 20 Gymnasien und 1 Progymnasium der Provinz Schlesien befand sich im Sommer 1841 eine Schülerzahl von 4482, im Winter vorher von 4425. Aus der Zahl der Abiturienten, welche diese Gymnasien geliefert haben, ist ersichtlich, daß mehr als die Hälfte der Schüler dieser Anstalten nicht zur Universität übergeht, und dieser Umstand scheint auf das Bedürfnis der Parallelklassen für Realschüler hinzuweisen. (L. A. Z.)

**Bayern.** Augsburg, 19. April. Auf gestelltes Ansuchen des hiesigen Handlungsvereins ist die allerhöchste Bewilligung erfolgt, daß von nun an die Vereinsmünzsorten der Gulden- und Halbguldenstücke als augsburger Kurrent gelten sollen und als Wechselzahlung auf dem hiesigen Plage angenommen werden müssen.

**Deutsche freie Städte.** Frankfurt, 21. April. (Korresp.) Die neue Verwaltung unsers Theaters — unter der seitherigen Direktion — beginnt mit dem 1. Mai. Man hatte das Gerücht verbreitet, das Theater werde restaurirt und eine Zeitlang geschlossen; allein dem ist nicht so: das Theater wird unter der Hand auf Kosten der Stadt renovirt. Die seitherigen Aktionäre sind meistens Abonnenten geworden, unter diesen befindet sich auch Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen. In dem Personalstand des Theaters werden nur wenige Veränderungen stattfinden. An der Stelle des Vossiten Dettmer, — der nach Dresden abgeht, aber gegen die Direktion des mannheimer Hoftheaters, mit welchem er früher Verbindlichkeiten einging, in erster Instanz seinen Prozeß verlor — ist Hr. Konrad vom aachener Theater engagirt und hat bereits mit Beifall debutirt. Hr. Distant ist nach Mannheim abgegangen und Dem. Leclerc, unsere zweite Liebhaberrolle, wird wahrscheinlich durch Dem. Neustadt vom meiningen Hoftheater ersetzt. Sonst bleibt Alles beim Alten. Das neue Theaterjahr soll mit der Vorstellung des „Söhne von Verlichingen“ beginnen.

**Hannover.** Se. Maj. der König von Hannover ist am 18. d. M. um 9 1/2 Uhr Morgens von Berlin in Hannover wieder eingetroffen. Se. Maj. waren am 17. um 2 Uhr Nachmittags in einem Extrazuge von Berlin auf der Eisenbahn abgegangen, und Abends acht Uhr von Magdeburg weiter gereist. — In der Sitzung der zweiten Kammer der hannoverschen Ständerversammlung vom 14. d. gab der Deputirte der osnabrückischen, nicht zur Ritterchaft gehörigen, Grundbesitzer, Dr. jur. Meyer aus Giffen, eine Erklärung wegen Unterzeichnung des Reverses ab. Ein Mitglied machte den Antrag, die Regierung um Feststellung der Formlichkeiten zu ersuchen, welche den Uebertritt von der lutherischen zur reformirten Religion und umgekehrt bedingen sollen, welcher jedoch abgelehnt wurde.

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt, 19. April. Heute und gestern beschäftigte sich unsere zweite Kammer mit Verathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, welches die Bedingungen näher bestimmen soll, unter denen, nach der Verfassungsurkunde, die Suspension des Staatsbürgerrechts und der Eintritt in die Kammern, bei erfolgter Verurtheilung oder Losprechung von der Instanz, stattfindet. Nach dem Entwurf der Regierung würde eine Anzahl Vergehen gar nicht mehr den Eintritt wehren und eine andere Anzahl nur dann, wenn eine Verurtheilung hinsichtlich derselben stattgefunden hat, die ein gewisses Maß der Haft überschreitet. Politische Vergehen, selbst wenn sie mit wenigen Tagen Gefängniß belegt wurden, sind nicht in jenen Skalen begriffen, was aber geschehen wird, wenn der Antrag des Ausschusses durchgeht, daß Vergehen, welche mit nicht mehr als drei Tagen Gefängniß belegt wurden, vom Eintritt nicht ausschließen sollen. Ebenso hält der Entwurf die Verweigerung des Eintritts in die Kammern als Folge der absolutio ab instantia fest, wogegen der Ausschuss darauf angetragen hat, außer im Fall angeschuldigten Diebstahls, Betrugs u. s. w., jene Folge aufzuheben. Dieser Antrag fand starke Unterstützung in der Kammer selbst durch Glaubrecht, Kull, Hesse u. A., während der anwesende Regierungskommissär, unter Beistand der Abg. Franz (Hofgerichtsrath) und Buff, sich ihm widersetzte. (S. M.)

Mainz, 19. April. Das in der Versammlung der vereinigten Ausschüsse des großherzogl. hess. Gewerbevereins am 15. d. M. in Darmstadt festgestellte „Reglement für die im September d. J. in Mainz stattfindende erste allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung“, welche als erstes Wahrzeichen einer neuen Aera der großartigen Industriewirtschaft des deutschen Gesamt Vaterlandes zu betrachten ist, enthält folgende Hauptbestimmungen: Zu der mit dem Anfange des Septembers beginnenden Gewerbeausstellung, deren Dauer vorläufig auf vier Wochen anberaumt ist, kann jeder Gewerbetreibende, im ganzen Bereiche des deutschen Vaterlandes, von allen Industriezweigen Erzeugnisse einbringen, die mit der Adresse: „An die Industrieausstellungskommission in Mainz“ zu versehen sind, und spätestens bis zum 15. August eintreffen müssen. Die auszustellenden Gegenstände haben sich durch Schönheit und Güte, oder durch neue, besonders zweckmäßige Einrichtungen auszeichnen. Möglichst vollkommene Arbeit, wodurch am besten die Bestrebungen des deutschen Gewerbfleißes charakterisirt werden können, ist dabei Hauptaufgabe. Die Leistungen der schönen

## Aus dem zweiten Band von Catlins „Indianerleben.“

(Schluß.)

Die Wegentfernung durch die spurlosen Prairien hin betrug (wie schon bemerkt) an die 500 englische Meilen, über die unier Reisender seinen Kurs mit einem Taschenumpf zu steuern hatte. Doch hören wir ihn wieder selbst:

„Ich hatte noch über weite Prairien und da und dort verborgen liegende Schwierigkeiten weg zu wandern, die auf der glatten und tändelnden Fläche dieser Grassteppen sich nicht wahrnehmen ließen. Gräben gleich tief im Grunde gehende Flüsse boten sich mitunter plötzlich meinen Blicken, während ich auf wenige Schritte nahe daran war, ihre losbrechenden Wände hinabzustürzen, die mit langem, wildem Grafe überhangen und dem Auge fast nicht sichtbar waren. Die Richtung meines Kompasses sagte mir, daß ich über sie weg müsse, und mir blieb nur die einzige Wahl, in sie hineinzufragen und herauszukommen, so gut es eben gehen wollte. Sie waren oft schlammig, und ich konnte nicht wissen, ob sie drei oder zehn Fuß tief waren, bis ich mein Pferd darin hatte, und manchmal kam es kopfüber hinunter und ich mit ihm, wo wir dann am jenseitigen Ufer kletternd besthümlich uns hinaufarbeiten mußten. In einem dieser Kanäle, an dem ich mehrere Meilen in der eiteln Hoffnung, eine leichte Stelle oder gewohnte Furt zu finden, hingeritten war, trieb ich, wo er eine Breite von sechs bis acht Ellen hatte (welche Tiefe, mag Gott

wissen, denn wir kamen nicht auf den Grund), Charley hinein, und ließ ihn zum jenseitigen Ufer schwimmen, an dem ich mich anklammerte, und das, da es ganz jäh und von Lehmerde war und drei bis vier Fuß über das Wasser anstand, für Charley unerklimmbar war. So süßte ich denn den armen Kerl mindestens eine halbe Stunde hin, während ich oben auf dem Ufer fortging, mit dem Zügel in der Hand und den Kopf des Schwimmers über dem Wasser haltend, wobei ich zu Zeiten fast unentwirrbar in dem langen Gras mich verstrickte, das mir oft über den Kopf hinausging und — mit Cybeu und sonstigem Schlingengewächs gefüllt und verwoben — über den Steilrand vorhing. Endlich, und wie ich schon den Jaum in hoffnungsloser Verzweiflung fallen zu lassen Willens war, kam ich an eine alte Büffelstut, wo die Ufer stufenweise abgetreten waren, und zuletzt kam denn das arme erschöpfte Thier heraus, und war bereit und willig, mich und mein Gepäck (nachdem ich's in der Sonne getrocknet) zur weitem Reise aufzunehmen.

„Am Dagerfluß kam ich an einen Ort, der meinen Muth denn doch etwas stark manken machte. Es waren erst vor wenigen Tagen schwere Regen gefallen, so daß seine Ufer an vielen Orten überschwemmt waren, wie namentlich da, wo ich ihn traf. Es schien nur wenig Wahl von Uebergangsstellen bei diesem Strome, der 60 bis 80 Ellen in der Breite hielt und reißend schnell dahinschoß. Ich nahm Charley alles ab und band ihn mit seinem Lafo fest, bis ich das Gestade auf und ab eine ziemliche Strecke weit bewandert, und Treibholz genug zu

Künfte im engeren Sinne bleiben von der Gewerbeausstellung natürlich ausgeschlossen. Die Kosten der Hin- und Rücksendungen übernimmt der großh. hess. Gewerbeverein. Sendungen durch die Post werden nur portofrei angenommen. Hinsichtlich sehr schwerer und umfangreicher Gegenstände, wie solcher, die bei großer Entfernung übermäßige Transportkosten veranlassen könnten, ist vorher schriftliche Rücksprache mit dem Präsidenten des großh. hess. Gewerbevereins, Herrn Geheimrath Schardt in Darmstadt, zu nehmen. Die Ausstellung wird gegen Feuergefahr gesichert; auch werden alle erforderlichen Vorkehrungen gegen jede mögliche Beschädigung der ausgestellten Gegenstände getroffen. Diese sind mit dem etwaigen Verkaufspreise und andern zweckmäßigen Andeutungen zu versehen. Eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Kommission leitet die Ausstellung und alles, was damit in Beziehung steht. Die ausgestellten Gegenstände werden mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf Wohnort und Namen des Verfertigers, nebst Verkaufspreis u. angegeben sind. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung von ausgestellten Gegenständen verbunden. Nach dem Schlusse derselben wird jedem Aussteller eine Erinnerungsbildnis an diese erste allgemeine deutsche Industrieausstellung eingehändigt. Zur Zeit der Ausstellung findet eine Generalversammlung der Mitglieder des großh. hess. Gewerbevereins statt, und würde es sehr zweckmäßig und gewiß für die Zukunft fruchtbringend seyn, wenn auch auswärtige Gewerbetreibende an derselben Theil nähmen.

Luxemburg. Luxemburg, 13. April. Aus Diekirch wird berichtet, daß sich die Besorgnisse, welche bei der Nachricht von dem Anschlusse des Großherzogthums an den deutschen Zollverein bei den meisten Gutsbesitzern laut geworden wären, durchaus nicht bestätigten. Das Vieh, heißt es im Diekircher Wochenblatt vom 9. April, wird von unseren deutschen Nachbarn sehr gesucht, besonders die Schweine, die in Herden von 150 — 200 Stück angekauft und in die Vereinsstaaten gebracht werden. In Hosiagen wurden kürzlich 130 St. dieser Viehgattung gekauft. Ebenso finden Pferde und Hornvieh guten Absatz in Preußen, wogegen die Ferkel noch immer von den Franzosen gekauft werden. Sämmtliche für das Großherzogthum ernannte preussische Zollbeamten haben den ihnen vorgeschriebenen Eid wirklich nicht geleistet, indem sie darin einen förmlichen Uebertritt in den holländischen und ein Ausscheiden aus dem preussischen Beamtenstand sehen wollten. Man ist gespannt auf die Entscheidung, die darüber erfolgen muß. Wie verlautet, wird der katholische Pfarrer, den die preussische Regierung, mit Bestimmung seines bleibenden Wohnortes in Luxemburg, der katholischen Militärgemeinde der Garnison überwiesen hat, spätestens in sechs Wochen hier eintreffen. Bei der gegenwärtigen Frühjahrsinspektion durch den General von Holleben wurde die hiesige Infanterie bereits mit den eingeübten neuen Griffen ihrer Waffe vorgeführt, über deren allgemein anerkannte Zweckmäßigkeit auch anwesende französische Offiziere sich entschieden bei dieser Gelegenheit ausgesprochen. (Fr. St. Z.)

Rußland. Leipzig, 18. April. Abermals hat eine Mordthat hier stattgefunden, die schon am 14. d. verübt, jedoch erst gestern wahrgenommen worden und zur Kenntniß der Behörden gelangt ist. Die durch mehrere schwere Kopfverletzungen Ermordete war eine 60 Jahre alte, arme und rechtschaffene Frau; der gestern sofort ergriffene Mörder — ein Bekannter derselben — ist ein übelberichtigtes, mit Zuchthaus bestrafte und im hiesigen Korrekthause detinirtes Subjekt. Er soll seines Verbrechens, das er mit Hilfe eines Weibes verübt, geständig seyn.

Leipzig, 18. April. Die Messe fällt im Ganzen besser aus, als sie im Anfange hoffen ließ, wenn sie auch das Prädikat einer guten nicht verdient. Im Allgemeinen sind von manchen Artikeln nicht unbedeutende Verkäufe gemacht, aber sie theilen sich zu sehr ein unter den vielen Verkäufern, und dieser oft drückenden Konkurrenz ist es zuzuschreiben, daß die bedungenen Preise in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen nicht befristet können. In gedruckten Rattunen der Zollvereinsstaaten mag verhältnißmäßig am meisten u. vergleichsweise auch zu den besten Preisen verkauft seyn; dasselbe läßt sich auch wohl, mit Ausnahme von Tibetis, von leichten wollenen und mit Baumwolle gemischten Stoffen, dem neuern Geschmack angepaßt, sagen, wenigstens hat sich darin so viel Begehrt gezeigt, als Angesichts des Sommers Konsums zu erwarten war. Von Luchsen erschien diesmal eine ungewöhnlich große Zufuhr, zu den dadurch gedrückten Preisen ist indessen besonders in ordinärer und Mittelwaare ansehnlich geräumt worden. Auch Leder hat auf dieser Messe keine besondere Rolle gespielt, und nur Weniges von ausgezeichnete Güte dürfte ohne Preisermäßigung gegen früher geräumt seyn. Von Pelzwaaren ist bis jetzt wenig oder nichts zu berichten, doch scheinen in den namhaftesten Artikeln dieser Branche die Verkäufer nichts besonders Gutes zu erwarten, was die zu erlangenden Preise betrifft. Auf den Absatz von Seidenwaaren scheint der Mangel größerer Einkäufe für entfernte Konsumtionsplätze den fühlbarsten Einfluß zu üben. Die französischen Erzeugnisse von Seide finden mehr und mehr Segner in Produktion deutscher Industrie, so wie die letzte in wollenen, baumwollenen und leinenen Stoffen den englischen mit Erfolg in den Weg zu treten fortfährt, wie es bei den bestehenden großen Schutzzöllen für Manufakturwaaren vorauszusehen war. Der Lösung der schwebenden Frage wegen Erhöhung des Eingangszolls englischer baumwollener Gespinnte wird von vielen Seiten mit Spannung entgegen gesehen und gern die Bemerkung gemacht, daß bedeutende deutsche Rattunfabrikanten im Hinblick auf die glücklichen Resultate ihres sehr beschützten Wirkungskreises so liberal und gerecht sind, nicht mehr mit früherer Entschiedenheit und Schilderung ihres zu fürchtenden Ruines einer Maßregel entgegenzutreten, die für sie momentan ein sehr kleines Opfer er-

heischt, wenn die mäßige Erhöhung von 2 — 3 Thlr. per Zitr. auf englisches Garn bestimmt auf das Stück Rattun nicht 2 Gr. betragen würde, während sie Deutschland die Erhaltung und Ausdehnung des Gewerbezweiges der Spinnerei sichert und zu dessen wachsender Unabhängigkeit als fabrizirender Staat für alle möglichen Fälle nicht wenig beiträgt. (L. N. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 22. April enthält: Eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach, unter Hinweisung auf das Verbot des Aufhängens frisch geerbter Häute zum Trocknen an öffentlichen Straßen, zu Verhütung von Unglücksfällen durch das Scheuwerden der Pferde verfügt wird, daß Fuhrleute, welche Thierhäute in rohem Zustande oder frisch geerbt, so wie die zum Leinsieden und anderen Zwecken bestimmten rohen thierischen Leberreste führen, dieselben dicht und vollständig einhüllen und bedecken sollen, so daß der Gegenstand der Ladung nicht sichtbar ist und so wenig als möglich durch seine Ausdünstung den Geruchsorganen der Pferde bemerkbar wird; — die Verleihung eines Erfindungs-Patents auf fünf Jahre an den Lithographen Wagner in Karlsruhe auf eine Methode, den Steinruck auf das Wachsdruck unmittelbar anzuwenden; — eine Bekanntmachung der Regierung des Donaukreises, wonach der Kriminalsenat des Gerichtshofs für den Donaukreis die Unterdrückung der Druckchrift: „Das Verfahren des würtemb. kath. Kirchenraths und des bischöflich-rottenburgischen Ordinariats gegen den kath. Pfarrer Schmitt zu Nagelsberg wegen Verweigerung der Einsegnung einer gemischten Ehe (Mugsburg, Kollmann)“ beschloffen hat.

### Belgien.

Brüssel, 13. April. Das Gesetz über die Entschädigungen für Verlust an Mobilien und Immobilien durch die letzten Kriegereignisse wird gegenwärtig im Senat beraten und findet bei einem Theile dieser Versammlung wenig Zustimmung, weil die Repräsentantenkammer den Eigenthümern der Polders an der Schelde keine Entschädigung für den durch die Ueberfluthungen verursachten Nichtgenuß ihres Grundes und Bodens hat zuerkennen wollen. In einem früheren Briefe führte ich die Gründe an, welche die Repräsentantenkammer hierbei zur Nichtstimmung genommen. Im Senate sitzen große Grundbesitzer, die, wenn auch nicht aus eigenem Interesse, so doch aus einer leicht erklärbaren Sympathie mit ihres Gleichen gegen die Ansicht der Majorität der andern Kammern lebhaft Partei nehmen. Trügen sie den Sieg davon, so würden die Repräsentanten wahrscheinlich doch nicht von ihrer früheren Entscheidung abgehen, mithin würde die Sache unentschieden bleiben und die ganze Angelegenheit auf eine andere Session verschoben werden müssen, was in mancher Hinsicht zu bedauern wäre.

### Frankreich.

St. Paris, 20. April. (Korresp.) Die Deputirtenkammersitzung von heute bietet durchaus nichts Interessantes. Hr. Lacrosse, der sich mit Granier de Cassagnac schloß, erschien heute zum ersten Male wieder in der Kammer; ist aber noch, von seiner Wunde her, hinkend. — Hr. Granier de Cassagnac zählt heute im „Globe“ (dessen Mitredakteur er ist) alle die vortheilhaftesten Stellen auf, welche die Journalisten der Opposition für sich, ihre Freunde und Verwandte schon erlangt haben. — Wir haben jetzt in Paris wirkliche Sommerwitterung, welche der Stadt ein sehr frühliches Aussehen gibt, aber die politische Stille nur noch vermehrt. — Die englischen Blätter sangen auch zum Theil wieder an, auf Frankreich loszuschlagen; in Worten ist man jetzt hier weit gemäßigter, aber nie herrschte in der Sache eine solche systematische Feindschaft gegen England, wie im gegenwärtigen Augenblick. Der Regierung kann es nur durch große Klugheit gelingen, diese feindseligen Gefühle zu bemeistern. Sollte aber wieder eine Schiffbruchsuchung stattfinden, wie die, wovon die Blätter aller Farben so Vieles mitzutheilen wußten, so bekümmert die Regierung, welche vom Grundsaß der Mäßigkeit ausgeht, einen schweren Stand. Man ist hier zu der Ueberzeugung gelangt, daß in England, was die Gesinnung gegen Frankreich anbelangt, Tories und Whigs keinen Unterschied machen. Man darf nicht außer Acht lassen, daß man jetzt hier sehr gut weiß, was in England vorgeht, weil dann bei erleichterten und wohlfeilen Verkehrsverbindungen das Reisen nach und von England mit jedem Tage zunimmt. Die letzten Vorgänge in Rußland und die muthmaßliche Politik des Cabinets von St. Petersburg erregen hier einiges Staunen, wofür die Gerüchte nicht trügen, was freilich, da in hiesiger Presse unmäßig erfinden oder gelogen wird, leicht möglich ist. — Die Deputirtenkammer hat gestern die rein juristische Verhandlung des Gesetzentwurfes hinsichtlich der in der Strafgerichtsordnung anzubringenden Aenderung durch Votierung des ganzen Gesetzentwurfes mit 133 gegen 98 Stimmen beendet. Man versichert, daß schon viele Deputirte, vorzüglich die politischen, in die Departemente gereist sind, so daß bloß die bei der Eisenbahn beteiligten in Paris verbleiben. — Der „National“, die „Presse“ und das „Journal des Debats“ verteidigen gegen den „Courrier français“ den inländischen Einengewerbezweig. Es ist dies kein seltenes Beispiel, Blätter der verschiedensten politischen Meinung hinsichtlich gewisser industrieller Fragen eine Meinung an den Tag legen zu sehen. — Der Bericht über die Eisenbahntwürfe findet schon viele Tadler. Die Opposition wird aber dennoch das Ministerium bei dieser Angelegenheit besser unterstützen, als das Zentrum, ein Fall, der auch gestern bei der Abstimmung über das Strafgerichtsordnungsgesetz vorgekommen ist. — Anstatt interessanter politischer Notizen findet man jetzt in vielen Tagesblättern nichts als fogen. Reklames, Anempfehlungen gewisser Krämerläden und andere Lobhudeleien. — Schon wird von vielen Verbesserungsvorschlägen zu dem Eisenbahngesetzentwurf gesprochen. Die Linie von

### Verschiedenes.

\* Relief der Stadt London. Der Anblick dieses, mit vieler Kunst ausgearbeiteten, so eben dahier im König von Preußen aufgestellten Reliefs der größten Stadt Europa's und des wichtigsten und reichsten Handelsplatzes der Welt, gewährt Demen, welchen es nicht vergönnt ist, das Original zu schauen, einen so viel als möglich befriedigenden Ersatz, und Jenen, welchen dieses Glück zu Theil wurde, eine sehr angenehme Erinnerung. Das Relief ist 13 Fuß lang und 10 Fuß breit, und zeigt uns dies ungeheure London mit seinen 8000 Straßen, 180,000 Häusern, seinen 100 und mehreren öffentlichen Plätzen und Squares (kleinere eingefaßte Plätze mit Rasen, Bäumen und Statuen, über 500 Kirchen, 4000 Lehr- und Erziehungsanstalten, 8 Brücken, 14 Theatern, 150 Armen-, Kranken-, Waisens- und Irrenhäusern, 19 Gefängnissen, 18 öffentlichen Bibliotheken, unzähligen Pallästen u. s. Diese Gebäude sind hier aus Korholz den wirklichen nachgebildet, und lassen selbst in diesem schwachen Abbilde den mächtigen Eindruck ahnen, welchen diese Riesennacht hervorbringen muß. Man wandert, mit nur einiger Phantasie begabt, leicht orientirt und gemächlich durch das Labyrinth ihrer Straßen, deren manche 5000 bis 6000 Fuß lang ist; man weilet mit erstem Bewundern vor so vielen geschichtlich merkwürdigen Stellen, z. B. dem Tower, dem Parlamentshause, den Residenzen, der Pauls- und Westminsterkirche, der Nationalbank u. s. und macht gemächlich eine Fußfahrt hinab auf der herrlichen, schiffbedeckten und 900 Fuß breiten Themse. Man wähnt das Gewimmel der an der Themse wohnenden Einwohner zu sehen, den Lärm zu hören, und vergißt freilich daneben auch nicht, daß sich bei 117,000 Arme, 14,000 eigentliche Bettler, 115,000 Gaudiebe und Gauner, 70,000 Luden unter jenen darin herumtreiben. Es ist schade, daß auf diesem Relief der berühmte Tunnel (bekanntlich ein unterirdischer Weg unter der Themse, 1300 Fuß lang) nicht ersichtlich ist, da dasselbe nicht über den Umkreis der eigentlichen Stadt hinausreicht, welcher den Tunnel nicht mehr in sich begreift. Acht Jahre seines Lebens, 8 Jahre des

einem kleinen Floß gesammelt hatte, das ich verfertigte, um meine Kleider, meine Sattel und andere Sachen sicher hinüberzubringen. Als ich damit zu Stande, meine Kleider ausgezogen, und diese nebst den andern Sachen auf den Floß gelegt waren, führte ich Charley an's Ufer und jagte ihn hinein und hinüber, wo er denn bald das jenseitige Ufer erreichte und dort sich an's Gras machte. Alsdann kam die Reihe an die „große weiße Arznei“, d. h. mich selbst, nebst Sattel, Zaumzeug, Satteltaschen, Skizzenbuch, Flinte und Pistolen, Kaffee- und Kaffeekanne, Pulver und Kleider, was alles auf den Floß gethan, und worauf er in den Strom gestoßen wurde, der „Arzneimann“ aber hintennach schwamm und ihn vor sich her stieß, bis er an die jenseitige Küste gelangte, zum mindesten eine Viertelstunde weiter unten! Von da wurden die Sachen oben auf's Ufer hinaufgetragen, und in kurzer Zeit war Charley eingefangen, gesattelt und gezäumt, bepackt und bestiegen, und wieder unterwegs. Das sind ein paar der Erlebnisse jener Prairienfahrt von 500 englischen Meilen, die ich ganz allein zurücklegte, und die mich zuletzt zu Boonville \*) am Westufer des Missouri, herausführte. —

Hier an diesem Ruheort wollen wir Gattin einweisen lassen, und in unserer nächsten baldigen Schlussmittheilung noch Einiges von seinen Streifereien ausheben.

\*) Stadt, nach jenem berühmten Urwaldsanfiedler und Prairienjäger, dem eigenthümlichen und kühnen Kentuckyer, David Boon, also genannt.

Paris nach der belgischen Gränze scheint am meisten die Aufmerksamkeit der Abgeordneten zu beschäftigen, es sollen dafür verhältnißmäßig die meisten Geldsummen bestimmt werden. Vicomte Parat hat zu diesem Zwecke bereits ein Amendement vorgeschlagen. — Die bereits mitgetheilte (wenn wahr, wichtige) Nachricht über die von dem St. Petersburgischen Kabinet nach Washington abgeschickte diplomatische Note ist von den ministeriellen und halbministeriellen Blättern mit Stillschweigen übergangen worden. Es soll sich die Sache aber eigentlich so verhalten: Von dem Julitratat herrscht zwischen Rußland und Nordamerika eine große Uebereinstimmung der politischen Ansichten, auf das Nebelwolk gegen England fußend. Allein seit der zweiten Hälfte des 1840r Jahres hat sich die Sache ganz verändert, Rußland hat sich England wieder genähert und bedarf daher die Freundschaft der Vereinigten Staaten nicht mehr. Hr. v. Brunnow soll dem Hrn. Everett in London eröffnet haben, daß Rußland ernstlich geneigt sey, England zur Unterdrückung des Sklavenhandels beizustehen, und daß Amerika selbst nicht auf Frankreichs Beistand zählen könne, indem dieses im Grunde mit den vier Großmächten einverstanden wäre und nur wegen innerer Rücksicht die Ratifikation verschieben müsse. Wie dem auch sey, in Frankreich wird, was die Durchführungsfrage anbelangt, gewiß nicht so bald eine Aenderung vorgehen und das Zubringen von Rußen trägt nur noch mehr zur Widerspenstigkeit bei; die Eimen, weil sie sich um die Sache ab sich bekümmern und den Andern dient sie als Oppositionsmittel. — Die aus Algier eingetroffenen Berichte sind wieder im höchsten Grade befriedigend. General Bedeau hat die Morokkanerführer Abd-el-Kader's wieder tüchtig mitgenommen. Der Emir hat sich nach Auidjcha (Marokko) zurückgezogen, nachdem er 80 Mann verloren hatte.

Paris, 20. April. (Korresp.) Hr. Dufaure hat endlich den Bericht der Kommission über das Eisenbahngesetz vorgelegt. Der Vorschlag der Kommission weicht wesentlich von dem Vorschlag des Ministers ab. Dieser nahm fünf Hauptlinien an: nach Belgien, nach England, nach Deutschland, nach dem Mittelmeer und nach dem atlantischen Ocean; zusammen eine Strecke von 2400 Kilometer oder 600 franz. Stunden (Lieues); die Kosten für den Staat, hätten ohnehin 360 bis 400 Millionen Fr. betragen. Späterhin, während der Beratungen der Kommission, fügte Hr. Teste eine sechste Linie bei, von Nülshausen nach Dijon, zu diesen sechs Linien kommen im Vorschlag der Kommission noch zwei andere, die eine von Bordeaux nach Bayonne, die andere von Orleans nach Clermont. Das ganze Netz, wie es die Kommission zieht, beträgt 3,155 Kilometer oder 788 Lieues, also 188 Lieues mehr als im ursprünglichen Vorschlag. Die Kosten werden von der Kommission auf 475 Millionen veranschlagt. Nimmt man aber den sehr gemäßigten Ansat der Regierung zum Maßstab, so kosten die 788 Lieues wohl an 510 bis 525 Millionen. Rechnet man das Kapital dazu, welches die Privatgesellschaften zuschießen müssen, so wird nicht viel an einer Milliarde fehlen. Für's erste Jahr verlangt die Kommission nicht mehr als 126 Millionen, welche zwischen vier Hauptlinien vertheilt würden. In der Voraussetzung, daß der Staat jährlich 25 Mill. zu den weiteren Arbeiten schießt, kann das projektirte Netz erst nach 20 Jahren zu Stande kommen. Sämmtliche Bahnen gehen natürlich von Paris aus, und das liegt in der Natur der Sache. Paris gibt dem Leben des ungeheuern Staatskörpers den Impuls; alles blickt dahin, alles eilt dahin; von hier gehen die großen Kaiserstraßen der telegraphischen Linien aus. Es wird dem Ministerium schwer fallen, eine Majorität zu erlangen; die Deputirten der Departemente, welche den Vorschlag nicht beachtet, werden eine hartnäckige Opposition bilden. Jedes Departement, jede Stadt und jedes Dorf will seine Eisenbahn haben, wozu dient die Zentralfelle, wenn der merkantilische Egoismus die politische Einheit zersplittert? Schließlich bemerken wir noch, daß die Bahn von Paris nach Rouen bis nach Havre fortgesetzt werden soll, daß die Arbeiten nächstens beginnen. — Auf dem Boulevard du Temple wird ein zweistöckiges Haus niedrigeriffen; jedes Stockwerk besteht aus einem Fenster, zu ebener Erde wohnte ein Marchand de vin. Aus dem obern Fenster schoß Hieschi am 28. Juli 1835 seine Höllemaschine gegen den König Ludwig Philipp los. Man hätte diese Wünderhöhle längst zerstören sollen. Das Boulevard du Temple ist ein Sammelplatz für die niederen Volksklassen; und findet da den Cirque Olympique von Franconi, die Gaité und eine Menge kleinerer Theater und Schaubuden aller Art. Gegenüber ist das türkische Kaffeehaus mit seiner orientalischen Dekoration und dem Kioek inmitten eines Gartens; an diesem Orte der Freude erregte das Haus Grauen, und der Anblick desselben konnte auf den Geist des Volkes nur nachtheilig wirken. Durch ein seltsames Zusammentreffen wird zu gleicher Zeit das Haus Pepin's, eines Mitschuldigen des Hieschi, neu hergestellt. — Die Nachricht von dem (in Spanien, auf der Reise erfolgten) Tode des Bankiers Aguado bestätigt sich: doch weiß man die nähern Umstände noch nicht. Er besaß ein prächtiges Hotel zu Paris in der Straße Grange-Batelière; in einem Flügel desselben war eine Sammlung spanischer Gemälde aufgestellt, welche in der Kunstwelt unter dem Namen Musée Aguado bekannt. Sie zählt an 300 Nummern und hat darunter Werke von Murillo, Zurbaron, Ribera, wie auch aus der italienischen Schule. Die Gallerie war dem Publikum zugänglich, das mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Auch der Graf von Mednars, ehemals erster Stallmeister der Herzogin von Berry, ist kürzlich in seiner Wohnung in der Rue Royale gestorben. Es ist derselbe, welcher mit der Herzogin zu Nantes in einem Versteck neben einem Kamine gefangen genommen worden.

— Hr. S. de Sacy gibt im Feuilleton des „Journal des Debats“ eine be-

urtheilende Anzeige über die kritische Prüfung der Lehren von Gibbon, Dr. Strauß und Salvador über Jesus Christus, sein Evangelium und seine Kirche von Guillon, Bischof von Marokko. Daß der Rezensent nicht sehr in die Tiefe geht, erhellt theils aus seinem Urtheil, daß es ihm unmöglich gewesen, das Werk von Strauß bis an's Ende zu lesen, theils daraus, daß er überhaupt nicht läugnet, daß er in den theologisch-philosophischen Streitfragen Deutschlands keineswegs auf dem Laufenden sey. Was er von Dr. Strauß gelesen hat, findet er entseßlich nüchtern und trocken (sec et tranquille à faire peur) und er sieht auch gar nicht ein, was die alte apologetische Beredsamkeit mit einem solchen phlegmatischen Menschen, der mit unglaublicher Geduld die Texte der vier Evangelisten zusammengestellt habe, um darin Widersprüche von mehr oder weniger Belang zu entdecken, eigentlich anfangen solle, es sey denn, daß wer ihn widerlegen wolle, Geduld der Geduld, Gelehrsamkeit der Gelehrsamkeit und Minuten den Minuten entgegensetze auf die Gefahr, ein eben so wenig anziehendes Buch zu schreiben, als das seinige, denn vor der Masse nicht sowohl der Einwürfe als der kritischen Bemerkungen könne man erschrecken. Uebrigens wirft er ihn mit den Anhängern der natürlichen Wundererklärung ohne weiteres zusammen, doch sagt er auch wieder, derselbe erkläre alles für Legenden. Das ist etwas verworren gesprochen, aber dem Forschungstrieb seiner Nation macht er auch kein sonderliches Kompliment, wenn er bemerkt, in Frankreich glaube man an Wunder oder glaube nicht daran, und dabei lasse man es bewenden.

**Oesterreichische Monarchie.**

Ungarn. Beregheer Komitat. Bei der legabgehaltenen Generalkongregation fand der Antrag des idenburger Komitats wegen der durch Ungarn zu ziehenden wien-triester Eisenbahn aus der Ursache keinen Anklang, da in Hinsicht der Eisenbahnen die Stände den Wunsch hegen, daß nach Bewerkstelligung der Eisenbahn auf dem linken Donauufer der einzige Hafen des ungarischen Küstenlandes Fiume, mit dem Herzen des Landes, nämlich mit Ofen und Pesth, in Verbindung gebracht werde, welcher Wunsch der Stände aber nicht realisiert würde, wenn die wien-triester Eisenbahn durch Ungarn, wo dieselbe nur einige Grenzkomitate berühren könnte, gezogen werden sollte. — Biharer Komitat. Dem Vernehmen nach sollten, auf Aufforderung einiger Grundbesitzer, viele gemeine Gellente zur Generalkongregation kommen, die, wie man sagt, auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurden, die ihren Rechten und Privilegien, vorzüglich durch die in der vorigen Kongregation vorgeschlagene Besteuerung des Adels, und außerdem durch noch andere, dem gesamteten Landtage allein zukommende Neuerungen, bevorzucht, und daher ihre ruhigen Wohnstätten verlassen, um ihre von ihren Ahnen geerbten Freiheiten und Vorrechte mit ihrer Stimme zu verteidigen. — Tags vorher erschienen die erwarteten Gellente mit Muffel und einer nationalfarbigen Fahne an der Spitze, auf deren beiden Seiten die Worte: „Eljen a király“ (es lebe der König) und „nem adózunk“ (wir Steuern nicht) zu lesen waren. Jedoch machten sie keinen Lärm und störten die Ruhe nicht. Am 5. März Morgens 8 Uhr füllte schon die Menge den Saal, und wiederholt ertönten die Worte „nem adózunk“ die Fahne wurde nicht in den Saal gebracht, auch geschahen dafelbst keine besonderen Unordnungen. Als die Kongregation eröffnet war, wurde das königliche Reskript verlesen, worin Seine Majestät, den Ständen Ruhe und Beobachtung des gesetzlichen Anstandes in den Beratungen mit väterlicher Strenge empfehlend, ihnen bekaunt macht, daß Allerhöchstdieselben die Ernennung des Komitatsphysikus für ein Obergespanrecht ansehen, und daher den in diesem Komitate vermittelst dieses Rechtes gewählten Physikus in seinem Amte bestärigen und verordnen, demselben sein Salarium zu zahlen. Ferner: daß Se. Majestät, in Bezug auf das Ansuchen des Komitats, den Obergespanadministrator zu entfernen, indem das Gesuch auf keinem triftigen Grunde beruht, und der Administrator das allerhöchste Zutrauen besitzt, denselben auch ferner auf seinem Posten zu lassen geühten.

**Portugal.**

Lissabon, 14. April. (Korresp.) Die unterlegenen Parteien und die Anzustredenen unter den Chartisten werden sich bei den Wahlen gegen das Ministerium verbünden. Das Kabinet hofft aber, daß von den Wahlen von 145 Kammermitgliedern höchstens 12 zu Gunsten der Opposition ausfallen werden. — Der Herzog von Palmella soll sich endlich haben bereeden lassen, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. — Man spricht von 23 neuen Pairs, die ernannt werden sollen; die Königin wird, meint man, sich gewiß bereitwillig dazu zeigen. Costa Cabral möchte selbst den Miguelisten dabei einige Gunst zeigen.

**Spanien.**

Madrid, 13. April. (Korresp.) Es ist wieder Alles ruhig in der Stadt, obgleich die Mauer noch immer nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind. Man befürchtet auch keine Störung mehr. — Die „Gaceta“, das „Eco del Comercio“ und „El Espectador“ enthalten Betrachtungen über die von Hrn. Mariani angegriffene Rede des französischen Pairs Marquis Boissy d'Anglas. — Der „Correo Nacional“ scheint die Reise des Hrn. Aguado als sehr wichtig anzusehen.

St Paris, 20. April. (Korresp.) Man weiß aus Madrid vom 14. d., daß der (schon erwähnte) Antrag des Hrn. Mariani in der Senatskammer nicht günstig aufgenommen worden ist. — Der Infant Don Francesco da Paula ist in Begleitung seiner Familie den 14. in Madrid eingetroffen. — Der Tod des Bankiers Marquis Aguado bildet heute den Hauptgegenstand der Stadtunterhaltung. Den 13. d. wußte man in Madrid noch nichts von dem Tode

angestregtesten Fleißes hat der alte Mann, welcher es zeigt, auf diese Schnitzarbeit verwendet. Die Erklärungen, welche er über das Technische seiner Arbeit gibt, daß er nämlich Facaden, Thore, Säulen, Fenster, Höhe, Breite, Länge, ja sogar die Farben von Gebäuden und Statuen sich nachzubilden bestrebt habe, und daß man, sein Verfeinerungsmaß voraussetzend, den relativen Umfang der Straßen, öffentlichen Plätze, Quartiere, Brücken, Kirchen, Schlösser &c. und das Verhältniß der Größe, worin sie zu einander stehen, vorgefellt sehe, finde ich richtig, dergleichen seine statistischen und historischen Erklärungen über den vor Augen liegenden Gegenstand. Er geht Punkt um Punkt französisch durch; man braucht aber nur eine ordentliche Geographie mitzunehmen, so versteht auch derjenige, welcher nicht französisch kann, was der Künstler sagen will, sobald er den Namen des bedeutenden Gegenstandes hört. Ein Blick in den angebrachten beweglichen Vergrößerungsspiegelgewährt den vollkommenen Eindruck dieses Stadteisen. Man muß bei hellem Tage hingehen.

\* Durch die Gesellschaft für Herausgabe der „Monumenta Germaniae historica ed. Pertz“ haben wir freilich eine neue und kritische Ausgabe der Quellenchriften zu erwarten, und zum Theil schon erhalten. Diese Ausgabe ist jedoch so prächtig ausgestattet, und deshalb auch so theuer, daß nur große Bibliotheken das Werk anschaffen können, und der Privatmann die nöthigen Mittel, sich dasselbe selbst zu erwerben, nicht anzubringen vermag: die vier ersten Bände kommen auf 84 fl. zu stehen. In vielen Städten ist auf den öffentlichen Bibliotheken das Werk gar nicht anzutreffen, in Karlsruhe selbst befinden sich, soviel wir wissen, nur zwei Exemplare (auf der Hofbibliothek und dem Archiv), von welchen das Letztere nicht ausgeliehen wird; ist nun bei einer Einwohnerzahl von mehr als 23,000 Menschen, wovon ein großer Theil aus Staatsbeamten besteht, mit Gewißheit, wie wir glauben, anzunehmen daß sich 20 Männer mehr oder weniger mit dem Quellenstudium unserer vaterländischen Geschichte abgeben, so kann jeder Einzelne das Werk

höchstens alle 1/2 Jahr einmal geliehen erhalten, weil die Ausleiherzeit auf 4 Wochen festgesetzt ist. Wie sehr werden dadurch die Studien so mancher Redlichstrebenden gehemmt! — Wir glauben daher den innigen Wunsch auszusprechen zu müssen, es möchte doch recht bald eine kleine Ausgabe veranstaltet werden, welche eng und mit kleineren Lettern, etwa wie die Lauchnig'schen Ausgaben römischer Klassiker, gedruckt Alles enthält, was die große Ausgabe in sich faßt, deren Preis aber gewiß nur den achten Theil der Folioausgaben betragen würde. Bei der Menge der abgesetzt werdenden Exemplare, wovon auch sehr viele ins Ausland gehen, würde der Buchhändler bald zu seinen Auslagen kommen, und wenn auch der Gewinn nicht sehr groß, so wird doch das tiefere Studium unserer vaterländischen Geschichte dadurch bedeutend gefördert werden, — und das heißt schon viel! —

Paris. Zu den erfreulichen Anblicken in dem freundlichen Sonnenschein gehören die in ihre neuen eben so geschmackvollen als bequemen Uniformen gekleideten französischen Linienfoldaten; — kurze blaue Röcke mit kleinem weißen Vorkopf, mit weißem Säbelgurt um den Leib, und, besonders wenn in Reih und Glied, sehr geschmückt durch die kleinen weißen Wäntelchen der Tourmister; die konisch geformten kleinen Tschakomützen, die gelben und rothen wollenen Spauletten zieren die Truppen ungemain, und der Ueberrock gibt den unbeholfensten Rekruten eine Haltung, die der so bequem und weit sitzende Braut früher selbst den ältesten Truppen nicht gab. Die Offiziere mit ihren rothledernen Säbelgürten nehmen sich besonders gut aus. Die halbverdeckten rothen Weinskleider werden so auch bei weitem weniger schreiend. Der Uniformwechsel, der nicht regimenter-, sondern detachementweise geschieht, geht rasch vorwärts.

— Von Heinrich Schöffe ist eine Selbstschau unter der Presse, in welcher der beliebte Schriftsteller die Bilder seines reichen, durch vielseitige Berührungen und Ereignisse anziehenden Lebens dem Leser vor Augen führt.

dieses Kapitalisten, der u. a. namentlich ein Freund Rossini's war, mit dem er mehrere Reisen machte.

Schweden und Norwegen.

Uppsala, 12. April. Den Nachrichten über die am 29. v. M. stattgefundene Eröffnung der von Sr. hochsel. Maj. König Gustav III. an der hiesigen Bibliothek deponirten Risten ist noch hinzuzufügen, daß sämtliche darin vorgefundene Papiere, mit Ausnahme der Freimaurerdocumente, dem Oberbibliothekar Schröder und dem Unterbibliothekar Alzelius ausgeliefert wurden, um, nach ausgenommenem Verzeichnisse derselben, in der sogenannten Gustavianischen Sammlung der Bibliothek aufbewahrt zu werden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Neworleans, 8. Febr. Die Geschäfte und der Verkehr sind hier wie in allen Staaten der Union gegenwärtig sehr niedergedrückt. Es ist ein sehr großer Geldmangel fühlbar, und das Stocken mehrerer Banken verursacht den langsamen Gang der Geschäfte. In St. Louis ging der Unwille des Volkes gegen eine Bank, welche ihre Zahlungen einstellte, so weit, daß ein Volksaufstand ausbrach und die ganze Bank zerstört wurde; Ähnliches geschah in Louisville, Staat Kentucky. Dasselbe Schauspiel war in Pittsburg vorbereitet und wurde nur noch durch eine kräftige Proklamtion an das Volk verhindert. Die Ursache dieser Unordnungen der Banken ist die zu geringe Beaufsichtigung derselben von Seiten des Staats. Kein Wunder, wenn also das Volk an diesen vom Staate nicht bestraften Betrugsanstalten selbst seine Rache nimmt. Der Unwille gegen diese Anstalten in ihrem jetzigen Zustande wächst mit jedem Tage. Nur ein kräftiger Schritt von Seiten der Gesetzgebung kann größeren Uebeln vorbeugen. Da aber ganz Amerika an demselben Uebel leidet, so ist schwer Abhilfe zu finden. Der Arbeitslohn ist durch die übermäßige Anzahl der aus dem Innern des Landes, besonders aus dem Norden hergeströmten Arbeiter und durch die Menge der Sklaven auch hier auf die Hälfte herabgedrückt. Dazu kommen noch die vielen Einwanderer aus Deutschland, die häufig mittellos ankommen und gegenwärtig für bloßen Unterhalt, Kost und Wohnung, sich zur Arbeit antragen. Unter vielen dieser Arbeiter herrscht daher drückende Armuth. Das an der Küste von Jamaika am 6. Dez. gestrandete Schiff Oceana hatte 200 Deutsche am Bord. Ueber 100 davon waren in der hilflosesten Lage. Eine Sammlung von 800 Doll. unter den hiesigen Deutschen und gastfreundliche Aufnahme in mehreren Privathäusern half der größten Noth ab. Dreißig Kranke wurden in das allgemeine Hospital gebracht, wovon vier Personen starben; vier starben auf der Fahrt von Jamaika hierher. Es ist eine unverzeihliche Sünde, welche lügenhafte Berichte von dem Wohlstande deutscher Einwanderer nach Europa abgeben. Davon mehr im nächsten Brief. (L. A. 3.)

Baden.

Abgeordnetenwahl: Am 22. April wurden in Mannheim Handelsmann Wassermann, Hofrath Gerbel und Obergerichtsadvokat Weller in Mannheim zu Abgeordneten für die Stadt Mannheim erwählt.

Baden, 12. April. Die neue Trinkhalle in der Promenade, dieses ausgezeichnete Bauwerk, durch welches der geniale Hübsch die Aufgabe gelöst hat, einen „zierlichen Koloss“ zu schaffen, schreitet der Vollendung entgegen, und wenn auch in diesem Jahre nicht mehr die letzte Hand an die Ausschmückung des Baues gelegt werden kann, so wird derselbe dennoch in den ersten Tagen schon nach Eröffnung der Saison vom 15. Mai an benützt werden. Das Zurückbleiben der Veranstaltungen für die Kranken hinter denen des Lurus für die Lebensfrischen bildete früher einen allzugroßen Gegensatz und der Gedanke zum Bau

der neuen Trinkhalle entsprang vorzüglich der Betrachtung, daß es nothwendig und gerecht sey, mit dem Mittelpunkt des Verkehrs und des Vergnügens, der Promenade, eine heilsame Veranstellung zu verbinden, welche den kranken Gästen vergönne, der vorgeschriebenen Kur obzuliegen, ohne sich von der Promenade zu entfernen; die alte Trinkhalle nämlich liegt auf der Höhe des Hügel, ganz abseits vom Verkehr, wenn auch näher beim Ursprung der Heilquelle, deren Wasser übrigens, nebenbei gesagt, in seinen Röhren ganz wohlbehalten bis zur neuen Trinkhalle gelangt, ohne etwas von seiner Kraft einzubüßen, wie eine sorgfältig vergleichende Untersuchung bereits dargethan hat. Doch ist der innere Gebrauch der hiesigen Thermen bei weitem nicht der einzige Zweck, um dessen willen die Halle gegründet ward, denn es verbindet sich damit eine Molkens- und Wasserkuranstalt im größten Styl. Alle nur irgend transportablen Mineralwasser Deutschlands und Frankreichs werden zum Gebrauch bereit gehalten und um den billigsten Preis abgegeben, weil die Verwaltung der Trinkhalle, unmittelbar von der Regierung ausgehend, den Grundsatz aufgestellt hat: daß jede einen Geldgewinn bezweckende Berechnung unbedingt zu verweisen und mit Strenge auf das Maaß des Erfolges der baaren Vorauslage zurückzuführen sey. Dabei sind die Voranstalten in so großem Maaßstab getroffen, daß auch Molkens- und Milchbäder abgegeben werden können. Die ganze Anstalt, deren Entstehung vorzüglich durch den Hofrath Ritter v. Suggert angeregt ward, wird unter der besonderen Leitung und Aufsicht dieses verdienstvollen und berühmten Arztes bleiben. Trotz der etwas rauhen Witterung der letzten Tage geistete sich der Verkehr schon ziemlich lebhaft, die weiten Räume des Hotels zum englischen Hof waren fast gänzlich von fremden Gästen in Anspruch genommen.

Table with 2 columns: Route and Number of Persons. Includes routes like Mannheim to Heidelberg, Heidelberg to Friedrichsfeld, etc.

Der Ertrag belief sich auf 3021 fl. 27 kr.

\* Säckingen, 18. April. (Korresp.) Gestern Nachmittag halb 2 Uhr gingen die Brüder Thomas und Johann Lauber von Oberhof (diesseitigen Bezirksamts) in Begleitung des Gabriel Umbert von Oberhof und Baptist Wenzgen nach Kleinauenburg. Unterwegs begegnete ihnen der Schreiner Lorenz Schlageter von Hammer, welcher dem Thomas Lauber mit einem Messer einen Stich bei dem linken Ohr bis auf die Halsöhre und dem J. Lauber zwei Stiche in die linke Seite des Kopfes gab. Der Stich des erstern ist lebensgefährlich. Die Ursache dieser That sollen Streithändel gewesen seyn, welche die Beteiligigten am Sonntag, den 10. d., im Wirthshaus zu Oberhof hatten. Der Thäter wurde noch am nämlichen Abend verhaftet und zur Untersuchung an das großh. Bezirksamt dahier eingeliefert.

\* Rheinbischofsheim, 20. April. (Korresp.) Der Gemeinderath Kaiser von hier, ist den 17. d. M. Nachts 1/2 11 Uhr auf der Straße im Ort dahier überfallen und lebensgefährlich verwundet worden. Er erhielt eine bedeutende Kopfwunde und es wurden ihm zwei Rippen im Leib zerschlagen. Der Thäter ist bereits festgenommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c k l o t.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 7 columns: Date, Barom., Temp., Wind, etc. for 22. April and 23. April.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 24. April: Der Alpenkönig und der Menschenfeind; romantisch-komisches Märchen in 3 Aufzügen, von F. Kaimund; Musik von Wenzel Müller.

Der Text der Gefänge ist bei Hofbuchhändler G. Macklot und Abends an der Kasse zu haben.

[A.606.2] Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.)

Friedrich Vogt, Maler, Tüncher, Blech- und Möbellakier,

empfehlte sich höchlich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Schriften- und Zimmermalerei, Antikreiarbeit, Kalfieren von alten und neuen Blechwaaren und Möbeln, auch Reinigen und Firnissen der Delgemälde, Stein- und Kupferabdrücke etc., wobei er, gleichwie bei Abgabe von Del- und Leimfarbe und Firnissen jeder Art die Preise auf's Billigste zu stellen sich bemühen wird. Solide, und stets in der kürzesten Frist gelieferte Arbeit wird ihm das Vertrauen schenken und erhalten.

Seine Wohnung: Herrenstraße Nr. 9, Werkstätte: Adlerstraße Nr. 1.

[A.626.2] R. V. Nr. 398. Karlsruhe. (Kellnerstellengesuch.) Ein sehr solider junger Mann, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, gut Französisch spricht, ebenfalls Kenntnisse in der englischen und italienischen Sprache besitzt, in vorzüglichen Hotels schon als Oberkellner servierte, wünscht in Bälde ein seinen Geschäftskenntnissen angemessenes Engagement zu erhalten. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfrage das

Kommissionsbureau von J. Scharpf.

[A.635.3] Karlsruhe. (Hofpenkangenversteigerung.) Aus dem großherz. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlich versteigert

1) In den Distrikten Sandblöhe, Hammelblöhe etc.

Mittwoch, den 27. April d. J.: 3975 Stück forstl. Hofpenkangen.

2) In den Distrikten Hahnenhof, Borhen, Brunnenfeld etc. Donnerstag, den 28. April d. J.: 11,400 Stück Hofpenkangen.

Die Zusammenkunft findet den ersten Tag auf der grabener Allee bei der sogenannten Hühnerhagbrücke, den andern Tag in Friedrichsthal jedesmal früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 23. April 1842. Großh. bad. Hofforstamt. v. Schönau.

[A.637.1] Karlsruhe. (Ankunfts- und Abreise-) Ansicht von London in Relief: dieses Kunstwerk, einzig in seiner Art, erregte sowohl in Paris, wie in verschiedenen andern Hauptstädten die Bewunderung mehrerer Prinzen und anderer hoher Personen, und ist zu jeder Tageszeit im Gasthaus zum König von Preußen zu besichtigen.

[A.625.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Moses Fränkel der ältere aus Urspringen kommt mit einem großen Transport ausgezeichnete Wagen- und Reitpferden

Montag, den 25. April d. J., hier an, und logirt im König von Preußen, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird.

[A.601.3] Nr. 133. Karlsruhe. (Kapital auszuliehen.) Durch die Heimzahlung mehrerer Kapitalien ist die Militärwittwenkasse in den Stand gesetzt, Darlehen von 500 fl. bis auf die Summe von 15,000 fl. zu den üblichen Zinsen an Gemeinden und solide Privatpersonen abzugeben.

Diejenigen, welche Darlehen aus der Militärwittwenkasse zu erhalten wünschen, wollen sich daher unmittelbar, oder durch ihren Amtsvorstand an die diesseitige Stelle wenden, worauf das weiter Erforderliche von hier aus erfolgen wird.

Hierbei wird bemerkt, daß die Heimzahlung größerer Darlehen, auf Verlangen der Kapitalaufnehmer, auch rückweise in Beträgen von 500 fl. und darüber gestattet wird.

Karlsruhe, den 18. April 1842. Großh. bad. Verwaltungskommission der Militärwittwenkasse. Korneli.

[A.224.3] Nr. 2427. Gernsbach. (Veröffentlichungserklärung.) Der ledige Rührst Johann Rothfuß von Gernsbach hat auf diesseitige Aufforderung vom 6. März v. J. innerhalb Jahresfrist sich nicht gestellt, auch keine Nachricht von sich gegeben, daher derselbe für verstorben erklärt, und dessen Vermögen seinen mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben wird.

Gernsbach, den 21. März 1842. Großh. bad. Bezirksamt. Gaager. vdt. Hof. Alt. jur.

Staatspapiere.

Table with 3 columns: Location, Paper Name, Price. Includes Paris, London, Wien, Frankfurt.

Frankfurt, 22. April. Prj. Papier. Gelb.

Table with 3 columns: Location, Paper Name, Price. Includes Österreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen.

Geldkurs.

Table with 3 columns: Location, Paper Name, Price. Includes Gold, Silber, Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Berichtigung. R. 3. vom 22. April S. 711 Sp. 1. 3. 7 v. u. l. Afghanenkriegs u. Afghanenkorp. Gendarmen selbst Sp. 2 Zeile 24 bis 25 v. o. l. M a h r u n g s g e g e n s t ä n d e fl. Rechnungsgegenstände.